

# «Passerelle» bleibt nebulös

In Biel wurde die Gründung einer **neuen politischen Bewegung** angekündigt

*Eine Bürgerbewegung jenseits des Links-rechts-Schemas soll bald die Bieler Politlandschaft verändern – so planen es zumindest die Gründungsmitglieder, darunter die beiden ehemaligen SP-Stadträte Sonja und Roland Gurtner.*

MARTIN ZIMMERMANN

«Passerelle» soll die neue Bieler Bürgerbewegung heissen. Das französische Wort symbolisiere die Brückenfunktion, welche die Bewegung zwischen den Bürgern und der Politik einnehmen wolle, wie Gründungsmitglied Frédy Piazza gestern an einer Medienkonferenz in der Bieler Stadtbibliothek sagte.

Er monierte, dass die Bieler Stadtpolitik ein Glaubwürdigkeitsproblem habe. Immer mehr Menschen resignierten, weil sie den Eindruck hätten, die Politiker kümmern sich nur noch um sich selbst. «An der Abstimmung zum Bieler Stadion etwa haben sich gerade mal 27 Prozent der Stimmbürgerinnen und -bürger beteiligt.» Diese Passivität sei doch «hunds-  
traurig». Ziel der Bewegung sei es deshalb, nicht nur für die Anliegen der Menschen ein Ohr zu haben, sondern sie zu animieren, sich wieder stärker in die Politik einzumi-

schicken. Bei der Frage, wie die Bewegung genau funktionieren soll und welche konkreten Projekte sie in Angriff nehmen will, blieben die Anwesenden aber vage. Es wäre voreilig, sich konkret zu äussern, so Frédy Piazza. Die eigentliche Gründungsversammlung finde ja erst am 19. Februar statt. Danach würden Arbeitsgruppen bestimmt, die sich um die weitere Vorgehensweise kümmern.

## Eine Bewegung, keine Partei

Alle waren sich indes einig, dass die Passerelle unter keinen Umständen eine Partei werden soll. «Der Unterschied zu einer Partei ist, dass wir keiner bestimmten Ideologie verpflichtet sind», erklärte die ehemalige SP-Stadträtin Sonja Gurtner. Eine Bewegung bedeute Offenheit und Freiheit, eine Partei Gehorsam und Disziplin.

Trotz diesen Seitenhieben: Als Rache an ihrer früheren Partei, die sie und ihr Mann Roland vor einem Jahr im Streit verlassen hatten, wollte sie die Gründung der «Passerelle» nicht verstanden wissen. «Alle Parteien haben gute Ideen. Diese werden aber aus wahltaktischen Gründen von den anderen nicht unterstützt.» Ihre Bewegung sei deshalb nicht dem gängigen Links-rechts-Schema verpflichtet, so Gurtner weiter. Die Passerelle könne es sich also leisten, Projekte vorurteilslos

«zum Wohle der Allgemeinheit» anzugehen.

Wie aber soll die Bewegung verfahren, wenn sich ihre Mitglieder selbst nicht einig sind, was nun tatsächlich zum Wohle der Allgemeinheit ist? Manche Ideen würden bestimmt kontrovers diskutiert, räumte Roland Gurtner ein. «Falls sich bei den Diskussionen keine klaren Mehrheiten ergeben, geben wir unsere Position eventuell gar nicht erst bekannt.» Letztlich müsse die genaue Vorgehensweise in solchen Fällen aber noch entschieden werden.

## Wenig Begeisterung bei der SP

Bei der Stadtbücherei SP stiess die angekündigte Gründung der Bewegung vorderhand auf wenig Begeisterung. Sie fände es «schade», dass sich Gurtners zu diesem Schritt entschlossen hätten, sagte die SP-Präsidentin Barbara Tanner gestern auf Anfrage. «Dabei habe ich ihnen angeboten, wieder in die Partei zurückzukehren.» Schliesslich müsse die Linke ja zusammenstehen.

Die angekündigte politische Neutralität der Bewegung zog Tanner in Zweifel. Die Gurtners hätten nach ihrem Parteiaustritt erklärt, sie wollten weiterhin links politisieren, so die Parteipräsidentin. «Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie jetzt plötzlich ganz andere Positionen vertreten wollen.»